Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 29

Artikel: Der abgetakelte Take
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451525

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hitze

Jetzo, wo die Hitzewelle
über uns gekommen ist,
denkt man an die Bach-Sorelle,
denn man bleibt ein Optimist.

Diese kann im Kühlen plätschern,
ob es tief ist oder seicht.
und der arme Mensch muß fletschern,
weil die Nahrung sonst nicht reicht.

Hingeflegelt, fern der Sonne,
liegt der Mensch dreiviertel tot.
Und wer jetzt auf Sonne Wonne
reimte, gilt als Idiot.

Jedermann ist müd und faule,
möchte möglichst lange ruh'n.
Nicht einmal mit seinem Maule
Will der Bürger etwas tun.

Dieses ist so niederträchtig,
wie es dumm ist und gemein.
Denn, wie schafft er sonst so mächtig
mit dem Maule ganz allein.

Paul Altheer

An die Organisation der sogen. Soldatenbünde

Wie sich der Russe räuspert, spuckt,
(Anmerkung: Jobsiade!)
Habt ihr ihm trefflich abgeguckt
Und macht damit Parade.

Als neuste Schöpfung propagiert
Ihr jetzt „Soldatenbünde".
Ihr schlagt den Tamtam und serviert
Uns alles, nur nicht Gründe.

Ihr möchtet, heißt's zwar, unser Heer
So „demokratisieren"
Und es zu Landes Nutz und Ehr
Flott reorganisieren.

Alleine, was man da vernimmt,
Glaubt keiner rings im Lande —
Man merkt die Absicht, rings verstimmt,
Der Bolschewikibande.

Nehmt, Schweizer, euch nur wohl in Acht
Vor dieser neuen Gründung,
Da wird mal wieder Mist gemacht,
So hab' ich die Empfindung.

Käm's „ihrem" Willen nach heraus,
Wird General der Traber,
Küng Generalstabschef — o Graus —
Ihn sticht schon lang der Haber,

Der Trostel, wohl von ungefähr,
Mit seinem Hirnkarsumpel
Würd' Zürcher Divisionär,
Das wird ein netter Rumpel —

Die Sozi's, alle Leutenants,
Hauptleute und Majore,
Das gäbe einen netten Tanz,
Du heil'ge Terpsichore!

Die heilige Dreifaltigkeit
Wär' wahrlich nicht zum Spassen:
Schweizersoldaten, weit und breit,
Was meint ihr? Würd's euch passen?"

Nein, nein! Für „Sonderbündelei"
Wollen wir uns bedanken —
Zum Teufel mit der Klerisei,
Ich sag' es ohne Wanken.

Wir wollen nur den einen Bund,
Aufrecht und unverdrossen,
Das einige Heer, stramm und gesund,
Das Heer der Eidgenossen!

Hand weg! Macht uns nicht wild und toll
Mit andern bösen „Bündern",
Sonst krieget ihr den Buckel voll,
Respektive den Hintern!

A. S.

Ein Reinfall am Rheinfall

In Washington rechnet man mit einem langen Kriege. Das amerikanische Heer gedenkt den Rhein zu überschreiten. „Morningpost"

In Bluffalo wird niemals aufgeschnitten:
Darauf schwört alles Stein und Bein!
Dort hat man längst die Grenzen überschritten,
Warum nicht auch den — Rhein?

Ski

Parasiten

Das ist die Zeit für all' die kleinen Hirne,
Beschäftigt nur mit ihrem Einmaleins;
Das ist die Zeit der günstigen Gestirne
Für das Geschmeis des Protzens und des Scheins.

Das ist die Erntezeit für jedes Luder,
Das seinen Vorteil und nichts anderes kennt;
Das schachert, wuchert und ein volles Fuder
Vor allen anderen stolz sein eigen nennt.

Die Tage sind's, da Parasiten steigen
Empor aus all' der Fülle ihres Drecks —
Und eines lässt sich leider nicht verschweigen:
Das Lumpenpack ist eigenes Gewächs.

Ach, ach

Momentbilder

Fünftes Kriegsjahr naht heran
Nun mit Riesenschritten:
Clémeceau bleibt „Jusqu'aubout
Und mit ihm die Britten.
Basler Nationale bringt
Täglich flotte „Leiter":
„Czernin ging und Kühlmann ging:
Und der Krieg geht weiter."

Junggenossen, impulsiv,
Setzen fort ihr Treiben:
Heute Basel, morgen Biel,
's splittert Fensterscheiben.
Grimm und Graber, Nobs aud Naine
Waschen ihre Hände:
„Ringsum in der ganzen Schweiz
Nimmt der Streik kein Ende.

Kriegsgewinne weisen auf
Ringsum die Bilanzen:
Profisionen stärken sehr
Die „A. G.-Finanzen."
Loosli's und Konsorten ziehn
Viel für die „Bemühung",
Und ihr Dank ist an den Bund
„Steuerhinterziehung." —

Wylerfink

Rationitis

(Dissertation)

Diese Krankheit hat ihre Ursache in der Dummheit der Völker und der Gemeinheit ihrer Führer. Die über ganz Europa, Australien und Amerika sich erstreckende Ausdehnung dokumentiert die Wahrheit dieses Satzes. Sie ist eine Folge der vormaligen sogenannten Kultur, der hohen Stehkragen, der weißen Westen, der Orden und der dicken Bäuche und der hohlen Glatzköpfe. Sie ist eine Abart der Diplomatitis und scheint aus Geheimverträgen hervorgegangen zu sein. Je mehr auf Kriegs- und anderen Zielen herumgeritten wird, desto größere Verbreitung findet sie. Sie befällt das neugeborene Kind ebenso hartnäckig wie den wackeligen Greis. Kein Mensch, ja kein Tier in den kulturbeleckten Gefilden kann ihr entrinnen. Die Tatsache, daß auch „neutrale" Länder von ihr befallen werden, beweist ihre Hartnäckigkeit. Das Unheil, das sie anrichtet, ist ungeheuer. Rote Wangen und dicke Wänste verschwinden vor ihr. Sie bringt die Familienväter in Wut, die Hausfrauen zur Verzweiflung, die Kinder zum Weinen, und selbst Pferde werden von ihr zu Gerippen degeneriert. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß sie einzelnen Individuen, die unter dem Sammelnamen „Wucherschieberhalunken" zusammengefaßt werden, große Gewinne einträgt. Aber das dokumentiert umsomehr ihren Ursprung, der in der Dummheit der Völker gefunden wird. — —

Nachdem wir nun die Ursachen und Wirkungen der Rationitis gewürdigt und erkannt haben, erübrigt es sich, Mittel zur Bekämpfung und Ausrottung der Krankheit anzugeben. Ein Radikalmittel sei hier genannt:

„Man gehe in einen Wald von Bäumen, schneide dort möglichst viele kräftige Stämme, richte sie auf freiem Felde derart auf, daß oben ein starker Ast heraussteht, kaufe in einer Seilerei starke Stricke, mache daran eine Schlaufe, die sich zuzieht und — — denke darüber nach, wen man dort aufhenken soll!

H. Str.

Der abgetakelte Take

Der Walache Take Jonescu befindet sich als Gast in der Schweiz. Bereits an der Grenze hat er sich recht neutral über Rumänien, Oesterreich-Ungarn, über Deutschland und Bulgarien ausgesprochen. „Secolo"

Si tacuisses,
Wühlosophus non mansisses!

Ski